4248 18.05.1930 So

4:
7: Nachruf auf Pol Weis vun Eischer.



Abreißkalender

„Land und Leute" heißt ein stehender Ausdruck. Land und Leute gehören zusammen. Die Leute sind das Wandelbare und Vergängliche, das Land bleibt. Aber doch gehören die beiden zusammen. Weil die Leute aus dem Land wachsen. Wie die Seele ihren Körper bildet, so bildet das Land seine Leute.

Darum gleicht kein Oslinger einem Moselaner oder Escher, kein Capellener oder Mo'mechter einem Echternacher. In jeder Gegend haben die Eingesessenen ein Gemeinsames, das sie der Landschaft schulden.

Es starb dieser Tage ein Oslinger, ein bescheidener Mann der harten Arbeit, der es verdient, daß man ihn nicht nach der Sechswochenmesse schon vergißt für immer. In unserer Zeitung stand die Meldung von seinem Tod: Paul Weis aus Euscheringen. Er wurde in Wiltz vom Schlag gerührt. Unser Korrespondent schrieb:

„Weis war überall beliebt wegen seines jovialen Auftretens, seiner freudigen Dienstbereitschaft, seiner Arbeitsamkeit. Wieviele Angelfischer haben seine Hilfe oder seine Begleitung verlangt und erhalten! In diesem Sport war er ein Meister. Alle Jäger aus den benachbarten Revieren fanden in ihm den raschen Gesellen, den klugen Spürer, der weder Mühe noch Wetter scheute, um seine Dienstbereitschaft zu beweisen. Seit Bestehen der freiwilligen Feuerwehr war er aktives Mitglied, und als solches wurde er mit der goldenen Dienstmedaille ausgezeichnet. Paul Weis hatte nur Freunde, die der herb getroffenen Familie ihr innigstes Beileid bekunden."

Der Tod hätte bei diesem nicht das Recht gehabt, ihn so tückisch anzufallen. Der „Weis Pol vun Eischer" war kein Apoplektiker. Ich sah ihn am Tag des Einzugs des belgischen Königspaars, an der Adolfbrücke. Er trug seine Feuerwehruniform mit Geschick und sah aus wie 's Leben. Die Sonne, die auf den öslinger Höhen die Ginsterblüten herauslockt und das Heidekraut hebrütet, und der Wind, der die Lohhecken kämmt, hatten dies Gesicht gebräunt. Er war der nüchterne, zähe, kerngesunde Arbeiter, dem Arbeiten gleichbedeutend ist mit Leben. Wenn du auf stillen Pfaden um Wilwerwiltz, Alscheid, Kautenbach herum den gedämpften Hall von Axthieben hörtest, war es wahrscheinlich, daß der Weis Pol vun Eischer dabei war, und wenn die Flinten hinter Haf' und Reh und Huhn und Schnepfe und Keiler herknallten und ein kleiner, weißer Fixköter, dem schon ein Auge von einem Schrotkorn ausgeschossen war, wie der Blitz durchs Gebüsch schoß, so war es sicher, daß der Weis Pol vun Eischer die Treiberkette anführte, und daß sein Brrr brrr hei! hei! am unermüdlichsten und lautesten schallte. Und wenn er am Wasser die Ellritze schwang, so war es, als hätten sich die Forellen das Wort gegeben, nur bei ihm anzubeißen.

Aber er gehörte zu denen, die trotz Jagd und Fischerei der Fron der täglichen Brotarbeit nicht entlaufen. So gesund war er, seelisch und körperlich, daß er sich die Exkurse ins Sportrevier gestatten konnte, ohne ihrem Zauber ganz zu verfallen. Und klug und bescheiden Distanz zu halten wußte er auch.

Der Pol Weis vun Eischer war auf seinem Niveau ein Pflichtmensch aus Freude an der Pflichterfüllung. Einer der braysten Kerle, die je an den öslinger Hängen Lohe geschlissen und Holz gemacht haben. Es war eine Freude eigener Art, mit ihm in seiner Gaststube unterhalb der Bahnschranke in Euscheringen zu sitzen, von seinem wachholderduftenden alten Schinken die rosenroten Scheibchen zu verzehren und ihn von seinen Erlebnissen erzählen zu hören. Vielleicht der einzige Fischer und Jäger, dem man unbedingt alles glauben durfte. Denn so rechtschaffen war er, daß er auch in diesen Dingen nicht von der Wahrheit lassen konnte.

Was der Tod an ihm gesündigt hat, soll das Leben an den Seinen gut machen!

Dimanche 18.5.1930